

Elternliebe kann man nicht erzwingen - Sabine Fiala-Preinsperger

Es ist ein Trugschluss, dass alle Eltern ihr Kind von Beginn an lieben können. Dem Phänomen der fehlenden Elternliebe begegnen wir regelmäßig in Eltern-Kind-Behandlungen. Das Erkennen dieses Mangels stürzt Eltern in große Verzweiflung, Schuld- und Schamgefühle gehen damit einher. Für das Kind entsteht dadurch ein erhebliches Entwicklungsrisiko. Es ist unsere professionelle Aufgabe, sich mit diesem Thema der fehlenden Elternliebe intensiv auseinanderzusetzen. Basis der „unglücklichen Liebe“ zwischen Eltern und Kind sind meist Übertragungen früherer Beziehungserfahrungen zu den eigenen Eltern bzw. primären Bezugspersonen. Die Fähigkeit zu lieben, sich für das eigene Kind zu öffnen und die Bereitschaft zu haben, gemeinsam einen Weg zu gehen, was auch kommen mag, hängt einerseits von der frühen Beziehungsdynamik der Eltern ab, und andererseits davon, ob das Kind den Vorstellungen der Eltern annähernd entspricht. Mit der Elternschaft kommt es regelmäßig, unerwartet und unvorbereitet zur Reaktualisierung früherer Entbehnungen und Konflikte. Diese zeigen sich unvermittelt und direkt in der Eltern-Kind-Interaktion. Unbewusste Konflikte und Phantasien stellen sich in dieser als zentrale Szenen dar. Spielinhalte sind keine Zufälle, sondern stehen mit der Beziehungsdynamik, die das Kind verinnerlicht hat in einem engen Zusammenhang. Dadurch ist therapeutisch die Möglichkeit gegeben, Fehlentwicklungen zu erkennen, zu verstehen und zu bearbeiten. Es ist kein leichter Schritt für Eltern, sich in professionelle Hilfe zu begeben. Meist machen sie eine Probeandeutung, um erkennen zu können, ob in der angebotenen Therapie tatsächlich Platz ist, sich demaskiert zeigen zu können. Eltern und Kindern ist nicht geholfen, wenn ihnen mit Beschwichtigung, Beratung, Belehrung, oder gar Maßregelung (außer bei akuter Gefährdung des Kindes) begegnet wird. Die Erfahrung in der psychoanalytischen therapeutischen Beziehung mit allen Schwächen, Bedürfnissen und mit aller Destruktivität angenommen zu werden, ermöglicht häufig, Liebesgefühle zum Keimen zu bringen.

Gelingt es professionellen Helfern, sich für das Befremdende in Eltern-Kind-Beziehungsdynamiken offen zu halten, aufmerksam, wachsam, gemeinsam einen Sinn im Unbeschreiblichen und Schrecklichen zu finden, so kann es gelingen, dass Eltern sich selbst und ihr Kind neu entdecken.